

Heinrich Heine,
Buch der Lieder, Traumbilder VIII

Ich kam von meiner Herrin Haus
Und wandelt in Wahnsinn und Mitternachtgraus.
Und wie ich am Kirchhof vorübergehn will,
Da winken die Gräber ernst und still.

Da winkts von des Spielmanns Leichenstein;
Das war der flimmernde Mondesschein.
Da lispelts: Lieb Bruder, ich komme gleich!
Da steigt aus dem Grabe nebelbleich.

Der Spielmann wars, der entstiegen jetzt,
Und hoch auf den Leichenstein sich setzt.
In die Saiten der Zither greift er schnell,
Und singt dabei recht hohl und grell:

Ei! kennt ihr noch das alte Lied,
Das einst so wild die Brust durchglüht,
Ihr Saiten dumpf und trübe?
Die Engel, die nennen es Himmelsfreud,
Die Teufel, die nennen es Höllenleid,
Die Menschen, die nennen es: Liebe!

Kaum tönnte des letzten Wortes Schall,
Da taten sich auf die Gräber all;
Viel Luftgestalten dringen hervor,
Umschweben den Spielmann und schrillen im Chor:

Liebe! Liebe! deine Macht
Hat uns hier zu Bett gebracht
Und die Augen zugemacht -
Ei, was rufst du in der Nacht?

So heult es verworren, und ächzet und girrt,
Und brauset und sauset, und krächzet und klirrt;
Und der tolle Schwarm den Spielmann umschweift,
Und der Spielmann wild in die Saiten greift:

...

Heinrich Heine,
Libro de la kantoj,
Songobildoj, VIII

tradukita de Manfred Retzlaff

Mi venas de mia sinjorin',
Meznokta timemo plupelas min.
Kaj kiam tombejon mi preteras,
Trankvil-serioze ĝi min altiras.

Albrilas de l' tombo-ŝton' al mi
Tremante de l' plena lun' radi';
Ĝi lispas de l' tombo de l' muzikulo,
Eliĝas el ĝi kiel pala nebulo.

Sidigis sin sur la ŝtonon nun
La muzikul' en la bril' de l' lun'.
La kordojn de l' citro li akordigas,
Kantante li voĉon kavecان aŭdigaa.

Ĉu ĝin ankoraŭ konas vi,
La kanton, kiun kantis ni
En la minora gamo?
Ĝojego ĝin nomas la anĝelar',
Penego ĝi nomas la diablar',
La homoj ĝin nomas amo!

Apenaŭ fin-sonis la melodi',
Malfermis sin tomboj ĉie ĉi.
Aeraj figuroj nun supeniĝadas,
Ĉirkaŭas la ulon kaj ĥore griĉadas:

Amo, amo - tiu vort',
Ĝi signifis por ni mort'.
Ja grandegas ĝia forto,
Kompatindas nia sorto.

Konfuze ĝi hurlas tie ĉi,
Ĝemegas kaj gratas kaj bruas ĝi.
La frenezular' ĉirkaŭvagas malsaĝe
La muzikulon ludantan sovaĝe.

...

Bravo! bravo! immer toll!
 Seid willkommen!
 Habt vernommen,
 Daß mein Zauberwort erscholl!
 Liegt man doch jahraus, jahrein,
 Mäuschenstill im Kämmerlein;
 Laßt uns heute lustig sein!
 Mit Vergunst -
 Seht erst zu, sind wir allein? -
 Narren waren wir im Leben
 Und mit toller Wut ergeben
 Einer tollen Liebesbrunst.
 Kurzweil kann uns heut nicht fehlen,
 Jeder soll hier treu erzählen,
 Was ihn weiland hergebracht,
 Wie gehetzt,
 Wie zerfetzt
 Ihn die tolle Liebesjagd.

Da hüpf't aus dem Kreise, so leicht wie der Wind,
 Ein mageres Wesen, das summend beginnt:

Ich war ein Schneidergeselle
 Mit Nadel und mit Scher;
 Ich war so flink und schnelle
 Mit Nadel und mit Scher;
 Da kam die Meisterstochter
 Mit Nadel und mit Scher;
 Und hat mir ins Herz gestochen
 Mit Nadel und mit Scher.

Da lachten die Geister im lustigen Chor;
 Ein Zweiter trat still und ernst hervor:

Den Rinaldo Rinaldini,
 Schinderhanno, Orlandini,
 Und besonders Carlo Moor
 Nahm ich mir als Muster vor.

Auch verliebt - mit Ehr zu melden -
 Hab ich mich, wie jene Helden,
 Und das schönste Frauenbild
 Spukte mir im Kopfe wild.

...

Brave, brave! Kun furor'
 Mi ordonis
 Kaj eksonis
 De l' sorĉvorto la sonor'.
 Multajn jarojn tie ĉi,
 En ĉambret' sen lumradi',
 En trankvilo kuŝas mi;
 Sed hodiaŭ gaju ni!
 Kun favor' -
 Vive estis ni stultuloj,
 Malraciaj subiĝuloj
 De freneza am-furor'.
 Nun neniu el ni hontu,
 Malenue vi rakontu,
 Kio alvenigis vin;
 Kiel pele
 Kaj anhele
 Ŝtreĉis nin la ĉas' de l' in'.

Kaj el tiu cirklo elsaltas nun dume
 Malpeza magrulo kantante zume:

Mi estis iam tajlor'
 Kun pinglo kaj kun tondil',
 Rapida ĉe la labor',
 Kun pinglo kaj kun tondil'.
 Sed venis de l' majstro filin'
 Kun pinglo kaj tondil',
 Kaj koren ŝi pikis min,
 Kun pinglo kaj kun tondil'.

Ekridis tre gaje la demonar',
 Alia altretis al la ar':

La Rinaldon Rinaldininon,
 Fijohanon, Orlandininon,
 La plej fian malnoblulon
 Mi rigardis modelulon.

Enamiĝis kun honoroj
 Mi samkiel ĉi sinjoroj.
 Kaj plej bela sinjorin'
 Preskaŭ frenezigis min.

...

Und ich seufzte auch und gurrte;
 Und wenn Liebe mich verwirrte,
 Steckt ich meine Finger rasch
 In des Herren Nachbars Tasch.

Doch der Gassenvogt mir grollte,
 Daß ich Sehnsuchtstränen wollte
 Trocknen mit dem Taschentuch,
 Das mein Nachbar bei sich trug.

Und nach frommer Häschersitte
 Nahm man still mich in die Mitte,
 Und das Zuchthaus, heilig groß,
 Schloß mir auf den Mutterschoß.

Schwelgend süß in Liebessinnen,
 Saß ich dort beim Wollespinnen,
 Bis Rinaldos Schatten kam
 Und die Seele mit sich nahm.

Da lachten die Geister im lustigen Chor;
 Geschminkt und geputzt trat ein Dritter hervor:

Ich war ein König der Bretter
 Und spielte das Liebhaberfach,
 Ich brüllte manch wildes: Ihr Götter!
 Ich seufzte manch zärtliches: Ach!

Den Mortimer spielt ich am besten,
 Maria war immer so schön!
 Doch trotz der natürlichsten Gesten,
 Sie wollte mich nimmer verstehn. -

Einst, als ich verzweifelnd am Ende:
 »Maria, du Heilige!« rief,
 Da nahm ich den Dolch behende -
 Und stach mich ein bißchen zu tief.

Da lachten die Geister im lustigen Chor;
 Im weißen Flausch trat ein Vierter hervor:

Vom Katheder schwatzte herab der Professor,
 Er schwatzte, und ich schlief gut dabei ein;
 Doch hätt mirs behagt noch tausendmal besser
 Bei seinem holdseligen Töchterlein.

...

Pro amoro mi ĝemegis,
 Kiam am' min konfuzegis,
 Mi ne povis teni min,
 Iris al la najbarin'.

Policistoj ne komprenis,
 Ke mi sole tien venis,
 Ke allogis min amor',
 Ne la mono de l' sinjor'.

Senkompataj ili estis
 Kaj perforte min arestis.
 La punej' akceptis min
 Kiel la patrino sin'.

Kaj pri amo meditante
 Ŝidia tie mi ŝpinante,
 Ĝis forportis je la fin'
 Iam la diablo min.

Ekridis tre gaje la demonar'
 Kaj tria nun venis al la ar'.

Mi estis konata aktoro,
 La inojn amadis mi tre;
 Mi ludis kun ega fervoro,
 Spir-ĝemis multfoje: ho ve!

Plej bone mi ludis amadon;
 Mariino tre plaĉis al mi;
 Sed spite naturan gestadon
 Ne volis komprenis min ŝi.

Sed kiam mi malespere
 Elvokis: Vi sanktulin'!
 Ponardeon mi prenis danĝere,
 Tre forte mi pikis min.

Ekridis tre gaje la demonar',
 Kaj kvara nun venis al la ar'.

Babile instruis la profesoro
 Kaj lia babilo dormigis min;
 Sed sole sopiris ja mia koro
 Al lis belega kaj dolĉa filin'.

...

Sie hatt mir oft zärtlich am Fenster genicket,
Die Blume der Blumen, mein Lebenslicht!
Doch die Blume der Blumen ward endlich gepflücket
Vom dürren Philister, dem reichen Wicht.

Da flucht ich den Weibern und reichen Halunken,
Und mischte mir Teufelskraut in den Wein,
Und hab mit dem Tode Smollis getrunken, -
Der sprach: Fiduzit, ich heiße Freund Hein!

Da lachten die Geister im lustigen Chor;
Einen Strick um den Hals, trat ein Fünfter hervor:

Es prunkte und prahlte der Graf beim Wein
Mit dem Töchterchen sein und dem Edelgestein.
Was schert mich, du Gräfflein, dein Edelgestein?
Mir mundet weit besser dein Töchterlein.

Sie lagen wohl beid unter Riegel und Schloß,
Und der Graf besold'te viel Dienertroß.
Was scheren mich Diener und Riegel und Schloß? -
Ich stieg getrost auf die Leitersproß.

An Liebchens Fensterlein klettr ich getrost,
Da hör ich es unten fluchen erbost:
»Fein sachte, mein Bübchen, muß auch dabei sein,
Ich liebe ja auch das Edelgestein.«

So spöttelt der Graf und erfaßt mich gar,
Und jauchzend umringt mich die Dienerschar.
»Zum Teufel, Gesindel! ich bin ja kein Dieb;
Ich wollte nur stehlen mein trautes Lieb!«

Da half kein Gerede, da half kein Rat,
Da machte man hurtig die Stricke parat;
Wie die Sonne kam, da wundert sie sich,
Am hellen Galgen fand sie mich.

Da lachten die Geister im lustigen Chor;
Den Kopf in der Hand, trat ein Sechster hervor:

...

Ŝi ofte tre milde al mi kliniĝis,
La floro de l' floroj, ho mia okul'!
Sed tiu floro ja jam plukiĝis,
De aĉa filistro, de riĉul'.

Kaj tiam mi ĉiujn virinojn malbenis,
Plenverŝis al mi la pokalon kun vin',
Per herbo-diablo min ĝin venenis,
Kaj el la mondaĉ' mi retiris min.⁴

Tre gaje ekridis la demonar',
Kaj kvina alpaŝis al la ar'.

La grafo tre pompis kaj gloris sin
Per siaj juveloj kaj sia filin';
Sed liajn juvelojn ne volis mi,
La bela filino allogis min pli.

Gardata estis per servistar'
La filineto kaj la juvelar';
Sed tio ĉi tute ne ĝenis min,
Eskale mi volis viziti ŝin.

Kaj kiam mi estis jam ĉe mia cel',
Aperis sub mi la sinjor' de l' kastel'.
"Pardonu, ĉu povas mi helpi vin?"
Sarkasme li alparolis min.

La grafo primokis kaj kaptis min,
Kaj la servistar' amuzegis sin.
"Mi volis nur al mia karulin'",
Mi diris, sed tiuj ne kredis min.

Kaj kiam la suno levis sin,
Ĝi miris, kiam ĝi vidis min.
Ĝi vidis min pendi en trankvil'
Ĉe la kastelo sub pendumil'.

Kaj gaje ekridis la demonar',
Kaj sesa ekpaŝis al la ar'.

...

⁴aŭ:

Tiele de l' mond' mi retiris min.

Zum Weidwerk trieb mich Liebesharm;
 Ich schlich umher, die Büchs im Arm.
 Da schnarrets hohl vom Baum herab,
 Der Rabe rief: Kopf - ab! Kopf - ab!

O, spürt ich doch ein Täubchen aus,
 Ich brächt es meinem Lieb nach Haus!
 So dacht ich, und in Busch und Strauch
 Späht rignsumher mein Jägeraug.

Was koset dort? was schnäbelt fein?
 Zwei Turteltäubchen mögens sein.
 Ich schleich herbei, - den Hahn gespannt, -
 Sieh da! mein eignes Lieb ich fand.

Das war mein Täubchen, meine Braut,
 Ein fremder Mann umarmt sie traut -
 Nun, alter Schütze, treffe gut!
 Da lag der fremde Mann im Blut.

Bald drauf ein Zug mit Henkersfron -
 Ich selbst dabei als Hauptperson -
 Den Wald durchzog. Vom Baum herab
 Der Rabe rief: Kopf - ab! Kopf - ab!

Da lachten die Geister im lustigen Chor;
 Da trat der Spielmann selber hervor:

Ich hab mal ein Liedchen gesungen,
 Das schöne Lied ist aus;
 Wenn das Herz im Leibe zersprungen,
 Dann gehen die Lieder nach Haus!

Und das tolle Gelächter sich doppelt erhebt,
 Und die bleiche Schar im Kreise schwebt.
 Da scholl vom Kirchturm »Eins« herab,
 Da stürzten die Geister sich heulend ins Grab.

...

Al êaso min pelis am-maltrankvil',
 Mi ĉirkaŭvagus kun la pafil'.
 Tre kave grataĉi de l' arbo ĝi:
 Deĝu la kap' diris korvo al mi.⁵

“Se estus nur ie kolombet',
 Mi portus ĝin al la karulinet”
 Tiele mi pensis kaj mia okul'
 Ĉirkaŭe rigardis en ĉiu angul'.

Sed kiuj bekumas nun tie ĉi,
 Ĉu estas paret' de kolomboj gi?
 Miregis mi kun la streĉita ĉan',
 Sed kiun mi trovis en forsta kaban'?

Kun fremda vir' mia karulin'
 Kunestis kaj tiu ĉi kisis ŝin.
 Kaj pafmortigis mi tiu ĉi,
 Ke kuŝis en sia sango li.

Arestis mi ekzekutista ar',
 kondukis min poste tra la arbar'.
 De arbo la korvo kun raŭka kri'
 Grakadis: “Detranĉu la kapon de li!”

Kaj gaje ekridis la demonar',
 Elpaŝis la violonist' el la ar'.

Kanteton mi estas kantinta,
 De l' kantoj nun estas la fin'.
 Se l' kor' estas rompiĝinta,
 La kantoj retiras sin.

Pliiĝis la freneza ridad',
 Turniĝis la pala ular' kiel rad',
 Batsonis de l' tur' la unua hor',
 Kaj tuj la demonar' estis for.⁶

...

⁵aŭ:

Sen kap'! Sen kap'! diris korvo al mi.

⁶aŭ:

Freneze ridadis la demonar'
 Kaj cirkle ŝvebadis la tuta ar';
 Sed tuj je la bat' de l' unua hor'
 Ĝi tomben refalis kaj estis for.

Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas HEINRICH HEINE
(*1797-12-13 – †1856-02-17).

Arg-696-1401 (2012-12-05 16:24:00)

*Traduko de la Germana poemo “Buch der Lieder, Traumbilder VIII” de HEINRICH HEINE (*1797-12-13 – †1856-02-17) en Esperanton de MANFRED RETZLAFF (*1938-11-04).*

Arg-696-1402 (2012-12-05 16:58:39)